ABLAUF DER GEWALTFREIEN INTERVENTION AUF DEM MESSEGLÄNDE IN DER NACHT VOM 17. AUF DEN 18. MAI 1982

Um etwa 23^{30} Uhr verließen wir die Wohnung unserer Kontaktperson in Hannover/Kleefeld. Wir hatten dort unsere Presseerklärung und die Telefonnummern unserer Bezugspersonen und unseres Anwalts hinterlassen. Nachdem wir etwa eine Stunde durch die Eilenriede am Messeschnellweg entlanggegeangen waren kamen wir am Messegelände am Nordparkplatz an. Wir trugen beide dunkle Kleidung, Christine einen Rock. Bei uns hatten wir ein Transparent mit dem Anti-I.D.E.E.-Emblem und der Aufschrift: "Militärelektronik tötet!-Bedenken Sie das!" und Flugblätter mit englischem Text, die die Besucher und Aussteller zum Bedenken der Konsequenzen ihres Handelns auffordern sollten.
Nachdem wir nun also schon über zwei Feldzäune geklettert waren, erreichten wir den Parkplatz. Wir wollten ihn gerade überqueren, als vom Messeschnellweg ein PKW abbog und in wilden Bögen auf dem Platz herumkurvte. Obwohl sein Lichtkegel uns öfters erfaßte, schien uns der Fahrer nicht zu bemerken. Ein zweiter Wagen bog vom Schnellweg ab, überquerte das Gelände aber bloß und fuhr auf der Straße davon. Kurz danach erschien ein Mannschaftswagen und geleitete den ersten PKW vom Platz. Wir hatten inzwischen beschlossen zum Zaun um das Messegelände zu laufen und dort weiterzusehen. Als wir gerade 1o m oder so am Zaun entlanggelaufen waren, entdeckten wir eine Stelle, an der Zaun aufgebogen war.
Durch die Lücke glitten wir in das Gebüsch vor der Tiefgarage zwischen den nördlichen Eingängen. In Diskussionen um Sinn und Unsinn der Nachtwache vertieft gingen zwei Polizeistreifen an unserem Versteck vorbei. Wir entschlossen uns, östlich an der Ce-Bit-Halle entlang durch das Gebüsch weiter zu kriechen, da wir aus früheren, wenn auch oberflächlichen Besichtigungen wußten, daß sich die Begrünung den ganzen Südschnellweg hinunterzog. Das Gebüsch verließen wir vorerst nur, um die Nord-Ost-Einfahrt, eine mit Kies aufgeschüttete Befestigung und eine Treppe zu passieren. Neben der Nord-Ost-Einfahrt stand ein Bully mit mehreren Polizisten, die uns aber nicht bemerkten, auch nicht, als wir versehentlich mehrere Vögel aufscheuchten.
Neben der zweiten Halle wurde das Gebüsch wesentlich lichter und konnte uns nicht mehr genügend Schutz bieten. Während wir noch darin ausharrten, bemerkten wir, daß die Feuermeldesäule in unserer Nähe blinkte und als ein VW mehrere Male vorbeifuhr, hörten wir, daß die Insassen über die Säule mit anderen Polizisten sprachen.
Die Feuermeldesäule grölte rum. Die Polizisten waren also betrunken. Das war das erste und einzige Mal, daß wir die Festnahme fürchteten. Aber wir beruhigten uns mit der Hoffnung, zu einem Vorgesetzten gebracht zu werden. Gegenüber von uns war das Polizeigebäude vom Messegelände. Zum Glück waren alle Vorhänge gut zugezogen, denn das umliegende Gelände war fast taghell erleuchtet.
Um weiter nach Westen zu kommen, gingen wir gebückt zu einem Fahrradhäuschen vor der Wache. Dort überlegten wir uns, daß wir unser Mindestziel, das Gelände zu betreten, schon erreicht hatten. Da wir keine weitere Deckung sahen gingen wir also aufrecht im Schatten der Gebäude weiter. Wir kamen an einer Standuhr vorbei.
Es war drei Uhr. Zwischen zwei Hallen hindurch gelangten wir in die Mitte des Geländes, wo viele kleine Gebäude und Pavillons stehen. Neben einer von diesen Hütten setzten wir uns ins Gebüsch.
Ein Streifenwagen fuhr vorbei, gegenüber lag Halle 18 und in einiger

Entfernung standen mehrere Mannschaftswagen vor einem erleuchteten Eingang.Um etwa 5^{00} würde unsere Presseerklärung rausgehen.Wir hatten also noch Zeit.
Das Wetter war die ganze Nacht regnerisch,und jetzt zog dicker Nebel auf.Bald konnten wir die Lichter auf dem Hermesturm nicht mehr sehen.Als man nur noch 2om weit sehen konnte beschlossen wir weiter zu gehen.
Die ersten Vögel begannen zu singen,überall hörten wir Polizisten, und als wir am NDR-Studio ankamen,setzten wir uns gleich wieder in ein Gebüsch.Eine Streife fuhr vorbei und eine Kontrolle der Wach- und Schließgesellschaft.Der Nebel wurde immer dichter und erst nach einiger Zeit sahen wir, auf der anderen Straßenseite einen Zaun aus Metallgerüst und drei Rollen Nato-Draht übereinander.Vor dem Nato-Draht fürchteten wir uns;wir wollten erst einmal zuder Absperrung gehen und sie uns ansehen.Wir dachten,daß wir den Zaun eventuell hochheben könnten.
Also warteten wir die nächste Streifenrundfahrt ab und gingen danach in den Schatten eines Baumes am Zaun.Nachdem wir uns den Aufbau angesehen hatten,entschieden wir uns zu versuchen hindurchzukriechen. Und durch zügige Vorwärtsbewegung mit gelegentlichem Zucken zurück, war es recht leicht,durch den Draht zu gelangen.Jetzt war klar,daß wir nur noch über einen Zaun klettern mußten.Als die nächste Streife kam,legten wir uns einfach nur auf den Rasen.Wegen des dichten Nebels konnte der Fahrer uns nicht sehen.Dann gingen wir zu der innersten Absperrung.
Wir hatten schon eine Woche vorher gesehen,daß ein Zaun aus versetzten Brettern in einem Metallgerüst die innerste Absperrung zwischen Halle 17 und 16 bildete.Nun sahen wir,daß die 3ocm zwischen Zaun und Boden durch eine Rolle Nato-Draht zusätzlich gesichert war.An der Stelle,an der der Bretterzaun an Halle 17 anschloß,war der Draht durch die Befestigung gespannt und die Abstände noch größer.Neben uns fuhren mehrere Mannschaftswagen in den innersten Bereich.
Wir stellten uns jedesmal hinter zwei Bäume.Dann zog Christine ihren Rock aus,und wir krochen auch durch den letzten Zaun.Niemand hatte uns bemerkt!Oder wollten sie uns zappeln lassen?Zwischen Euphorie und Panik:Vor uns war Halle 16.Das war unmöglich!
Vor der Halle setzten wir uns in ein Holundergebüsch.Die Sonne ging auf,es mußte kurz vor 4^{00} sein.Schon nach kurzer Zeit waren wir eingeschlafen.Morgens wachte ich auf,weil ein Wagen auf dem Platz vor dem Gebüsch den Staub ausspritzte.Ich weckte Christine ,und wir beobachteten die Polizeistreife und die ersten Arbeiter.Bald kamen auch Herren in Anzügen und mit Köfferchen.Viele sprachen Englisch. Unsere Sachen waren kalt und klamm und wir waren nicht darauf vorbereitet,wirklich bis zur Halle zu kommen.Vor unserem Versteck ging ein eingegitterter Laufgang,durch den Angestellte,Austeller und Käufer nach Kontrolle ihres Ausweises hindurch mußten.Da bis dahin alles besser geklappt hatte,als wir es erwartet hatten,und wir beide keine Lust mehr hatten und die Festnahme so schnell wie möglich hinter uns haben wollten,entschlossen wir uns,uns zu stellen.Also entfalteten wir unser Transparent und gingen zum Laufgitter.
Dort befestigten wir das Transparent und reichten einige von unsreren Flugblättern hindurch.Ziemlich schnell kam eine Angestellte,die uns immer wieder bat freiwillig zu gehen,weil sie um uns fürchtete.Es kam auch gleich ein Herr mit Funkgerät,der uns verhaften und was nicht alles wollte.Da er aber nicht kompetent war,mußte er erst mal einen Polizisten herbeirufen.Der riß das Transparent ab und rief nach Verstärkung.Kurze Zeit später -wir hatten inzwischen mit einem kleinen Auflauf diskutiert- erschien auf der anderen Seite des Laufgitters ein Polizeiwagen.Die Polizisten stiegen aus und wieder ein,um den Block zu umfahren.Sie konnten anders nicht um das Laufgitter herum.Als sie dann endlich wieder ankamen und ausgestiegen waren,zeig-

te einer auf die Tür des PKWs und sagte:"Na los!"Wir setzten uns. Die Polizisten wurden ungehalten.Nach einigem Hin und Her stiegen wir in das Auto ein,obwohl die Polizisten uns nicht eindeutig dazu aufgefordert hatten.Aber wir hatten keine Lust die ganze Aktion unnötig in die Länge zu ziehen.Als die Türen zu waren,sagten die Polizisten,wir hätten uns hübscher anziehen und ihr Auto nicht so verdrecken sollen und ließen sich die Aktion von uns beschreiben. Dann fuhren sie uns zum Nordeingang.Wir verlangten ein Beschlagnahmeprotokoll für das Transparent.Die Zentrale wurde angerufen und festgestellt,daß dafür der Vorgesetzte,der es konfisziert hatte zuständig war.Wir fuhren zurück in die innere Zone,doch der Beamte schützte vor er sei total überlastet und würde uns das Protokoll zusenden.Unsere Personalien hatten die Polizisten schon aufgenommen.Wir hatten auch keine Lust mehr und waren eher erfreut darüber,daß wir nicht festgenommen worden waren.Darum baten wir die Polizisten,uns zur Straßenbahnhaltestelle zu fahren.Als wir am Nordeingang ankamen,sahen wir dort Mitglieder des gewaltfreien Trainings,da ließen wir uns auf dem Messegelände absetzen und gingen zu Fuß durch die Absperrung zur Blockade.